Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 40 (1977)

Artikel: Die Ausbildung zum Opernsänger in der Schweiz
Autor: Sauser, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986632

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ausbildung zum Opernsänger in der Schweiz

Voraussetzung für die Ausbildung zum Opernsänger ist der ständige Praxisbezug. Eine Ausbildung fern der bestehenden Musiktheater ist demzufolge nur in extremen Ausnahmefällen möglich. Diese grundsätzliche These wird auch durch den Hinweis auf die vermeintlich anderen Umstände in den Vereinigten Staaten zum Beispiel nicht widerlegt. Ein Blick auf die Karriere der meisten amerikanischen Sänger zeigt, dass sie fast alle an Hochschulen ausgebildet wurden, die sich in ihrem eigenen Rahmen eine Musiktheatertradition geschaffen haben, also sich den Praxisbezug selbst herstellen.

Die Voraussetzung für die Ausbildung junger Opernsänger wäre unter dieser Prämisse in den Städten gegeben, die ein regelmässig spielendes Musiktheater unterhalten: Zürich, Genf, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Biel-Solothurn. Von den genannten Städten nehmen und nahmen diese Möglichkeit nur Zürich und Genf (während einer gewissen Zeit) wahr. Keines der schweizerischen Konservatorien konnte und kann es sich leisten, eine eigene Opernabteilung zu führen.

Daraus folgt, dass angehende schweizerische Opernsänger eine vergleichslos schlechtere Startposition gegenüber Angehörigen zum Beispiel unserer Nachbarländer haben.

Im Moment das einzige funktionierende Ausbildungszentrum für Opernsänger ist das dem Opernhaus Zürich angehörende Internationale Opernstudio. Die finanziellen Mittel dieses Studios werden zum grössten Teil vom Opernhaus bereitgestellt. Dazu kommen ein namhafter Beitrag der «Gesellschaft zur Förderung der Zürcher Oper» sowie das teilweise durch die Schüler, teilweise durch Stipendien aufgebrachte Schulgeld.

Vorbedingung für die Aufnahme ist eine abgeschlossene Gesangsausbildung, die dem Schüler regelmässige Arbeit mit Korrepetitoren und Regisseuren sowie den Einsatz in kleineren Partien in Vorstellungen des Opernhauses ermöglicht. Über die Aufnahme entscheiden in einer vorselektiven Phase die Leiter des Opernstudios, definitiv dann die Direktion des Opernhauses nach einem Vorsingen.

Es stehen zwischen 15 und 18 Studienplätze zur Verfügung; für ein zweites Studienjahr erhalten in der Regel bis zu fünf Absol-

venten mit den grössten Chancen ein Anfängerengagement an das Opernhaus. Die Auslese erfolgt jedoch auch zeitlich gestuft. In der ersten Stufe erfolgt die Ausschreibung in der Schweiz, in der zweiten in Europa, in der dritten in Übersee. In dieser Reihenfolge werden nach Möglichkeit auch die Vorsingtermine angesetzt, so dass zunächst die sich bewerbenden Schweizer und Europäer aufgenommen werden und schliesslich das zur Verfügung stehende Angebot an Studienplätzen mit Überseern aufgefüllt wird.

Die Arbeit umfasst ausgedehntes Partienstudium (musikalisch und szenisch), Sprechtechnik, Probenbesuch, Einsatz in kleineren Partien im Opernhaus. Daneben wird jedes Jahr mindestens ein Stück erarbeitet und an mehreren Orten aufgeführt. Auch Konzerte in Altersheimen, Kirchgemeindehäusern gehören zum regulären Aufgabenbereich.

Es ist hier nicht der Ort, um die Ausbildungsmisere der Schweizer Opernsänger ausführlicher darzustellen. Der Weg kann nur über ein um grundsätzliche musikdramatische Elemente erweitertes Studium an den Konservatorien und das Einführen von ständigen Studien- und Anfängerpositionen, die eine ausgesprochene Ausbildungskomponente enthalten, an allen Musiktheatern der Schweiz führen. Vorbedingung wäre allerdings ein enges Zusammengehen von Ausbildungs- und Ausübungsinstitutionen, das den reibungslosen Übergang der Begabten von der Theorie zur Praxis gewährleisten würde.

Rudolf Sauser
Dramaturg am Opernhaus Zürich